

Grundwissen Klasse 8 – Evangelische Religion

Kennzeichen christlichen Schöpfungsglaubens

Schöpfungserzählungen: Gen 1,1-2,4a (Priesterschrift, Liedcharakter, Schöpfungshymnus) und Gen 2,4b – 3,24 (Jahwist, älteste Schöpfungsgeschichte, Urgeschichte)

Beide biblischen „Berichte“ dürfen nicht als naturwissenschaftliche Beschreibung des Ursprungs der Welt missverstanden werden. Vielmehr sind es theologische Texte, in denen aus der Sicht des Glaubens das Beziehungsgeflecht von Gott, Welt und Mensch gedeutet wird.

Heute kennen wir die naturwissenschaftlichen Erklärungen zur Entstehung des Weltalls und der Erde. Trotzdem glauben wir, dass es Gott gewesen ist, der alles geschaffen hat – den Urknall und die Naturgesetze. Wir wissen, genau wie die Menschen, die diese Schöpfungsgeschichten verfasst haben, dass Gott immer da ist, dass er sie damals und uns heute liebt und allen hilft.

Der Ursprung der Sünde liegt im mangelnden Vertrauen zu Gott, in Selbstüberschätzung und Überheblichkeit, die zur Überschreitung der dem Menschen gesetzten Grenzen (Gebote) führen. Dieses Handeln wirkt sich sofort aus, indem die Beziehungen zu Gott, zur Natur und zu den Mitmenschen gestört werden. Die Folgen sind schließlich Leid und Tod in der Welt.

Schöpfungspsalmen: Ps. 8, Ps. 104

Die beiden Psalmen erkennen Gott, Welt und Mensch in einer von Gott geordneten Beziehung. Der Mensch antwortet auf die Schöpfung mit dem Lob Gottes.

Wir sind aufgefordert, mit der Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen.

Impulse des Glaubens auf das Zusammenleben in der Familie und anderen Lebensformen

Egal, wie moderne Lebensgemeinschaften aussehen, oberstes Gebot Jesu ist es, einander zu lieben und möglichst wenig zu verletzen. (Lk 10, 27: Doppelgebot der Liebe)

Grundanliegen evangelischen Glaubens und Lebens

Zentrale Elemente der Theologie Martin Luthers:

Luthers persönliche Angst vor Gottes Gericht löst sich mit der Entdeckung der „passiven“Gerechtigkeit Gottes: Gott macht den Sünder gerecht (Rechtfertigung)

- sola fide (allein durch den Glauben) → Gott Glauben schenken
- sola gratia (allein durch Gnade) → auf Gottes Gnade vertrauen
- solus Christus (allein Christus) → sich auf Christus berufen
- sola scriptura (allein die Schrift) → sich an die Bibel halten, am Evangelium orientieren

Luther hatte beim Bibellesen entdeckt, dass Gott ihn und natürlich auch uns liebt, und dass er (Luther) das nur glauben muss, um getröstet zu werden (die Gnade Gottes). Er stellt die Bibel in den Mittelpunkt. Sie soll der Maßstab dafür sein, wie wir leben sollen. Außerdem proklamiert Martin Luther das Priestertum aller Gläubigen, d.h. jeder evangelische Christ darf die Bibel lesen und mit seinem Pfarrer auf gleicher Ebene darüber diskutieren.

Merkmale prophetischer Existenz und Verkündung im Alten Testament

Propheten sind Wahrheits-Sager im Auftrag Gottes. Solange es in Israel Könige gab, so traten auch Propheten auf. Sie waren von Gott beauftragte Menschen, die die Mächtigen in ihre Grenzen wiesen.

Ein wichtiger Prophet war Jeremia, der ca. 600 v.Chr. bis 560 V. Chr. lebte. Er kritisierte heuchlerische Religiosität, die Verehrung fremder Götter, die Ungerechtigkeit und Unterdrückung der sozial Schwachen sowie die Prunksucht des Königs. Jeremia kündete großes Unheil an, das als Gericht Jahwes über Juda kommen würde. Nach der Zeit des Gerichts (Untergang des Reiches) prophezeite Jeremia einen „neuen Bund“ Gottes mit dem Volk. Jeremia litt unter seinem Auftrag und den Reaktionen der Menschen darauf. Trotzdem machte er weiter, weil er auf Gottes Beistand vertraute.

Immer gab und gibt es Menschen, die prophetisch reden und handeln. Sehr bekannt sind heute Martin Luther King, Mahatma Gandhi und Sophie Scholl. Oft erkennen die Menschen erst viel später, dass hier prophetisches Reden geschehen ist.

Gefahren des Psychomarktes bzw. einer neureligiösen Bewegung

Wir dürfen uns nicht anmaßen, über den Glauben anderer Menschen zu urteilen. Aber unser Maßstab soll die Lehre von Jesus sein. Im Mittelpunkt steht bei ihm das Doppelgebot der Liebe. Weitere Bedingungen setzt Jesus nicht voraus. Insgesamt gilt : Der Glaube muss frei sein von Zwängen, die uns Menschen auferlegen.

